Publikationsorgan des Vereins Pro Igel

IGEL Bulletin

Ausgabe 70 | Herbst/Winter 2023

AUS DEM INHALT

NEUAUFLAGE: Igel in der Tierarztpraxis
Biodiversität im Kleingarten
Igelzählungen
Igel-Menüplan

PRO IGEL e.V.

IN EIGENER SACHE ...

- Unsere **Verlagsveröffentlichungen** rund um Igel, Igelschutz und Igelhilfe sind für viele grundlegend wichtige Informationsmaterialien und werden oft bestellt. Zusätzlich unterstützen wir zahlreiche Personen, Vereine und andere Organisationen, die sich für das Wohl des Igels einsetzen, durch Pro-Igel-Materialien, die wir kostenlos zur Verfügung stellen, damit aktuelles Wissen weit verbreitet wird.
- Jedoch: Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der seine umfangreiche Arbeit ausschließlich durch Spenden finanziert. Nicht allein unsere Verlagsveröffentlichungen, sondern all unsere Aktionen kosten Geld. Damit wir unsere satzungsgemäße Arbeit erfolgreich für die Igel leisten können, brauchen wir die Unterstützung aller Igelfreunde. Gerade in der heutigen Zeit vielfacher Teuerungen bitten wir zum Wohl der Igel: **Helfen Sie mit Ihrer Spende!**
- Unsere **Website** und der **Webshop** sind nicht nur 2023 mehrfach technisch aktualisiert worden: Für das kommende Jahr ist eine erneute inhaltliche und strukturelle Überarbeitung geplant und in Vorbereitung.
- Für die **Igelforschung** bitten wir um Nutzung unserer Fragebögen im Internet und darum, uns digitale Daten wie Pflegeprotokolle zur Verfügung zu stellen. Nehmen Sie an Igelzählungen und CitizenScience-Projekten für die Wissenschaft aktiv teil!
- Melden Sie uns bitte weiterhin **Veranstaltungen** zum Thema Igel, **Seminare, Workshops und Online-Meetings**, die wir gern im Internet listen. Wenden Sie sich dafür bitte an **online-redaktion@pro-igel.de**
- Folgen Sie unseren Aufrufen, **Petitionen** zu unterstützen und Ihr Votum abzugeben: Es geht um den Igel!

Auf einer notwendigen weiteren Mitgliederversammlung von Pro Igel e.V. am 25. November 2023 wurde der gesamte Vorstand des Vereins Pro Igel e.V. im Amt bestätigt und wird sich weiter mit ganzer Kraft einsetzen:

- Vorsitzende: Heike Philipps
- 1. stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführung: Ulli Seewald
- 2. stellvertretende Vorsitzende: Uta Göbel
- Schatzmeister: Bernhard Wetzig

Gießkannen in Igelform – Kunstobjekte für die Praxis

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Unter den hübschen Dingen für Igelfreunde gibt es nicht allein Deko, sondern durchaus auch Gebrauchsgegenstände, die zugleich Blickfang sind. Wir entdeckten zwei Modelle stachliger Gießkannen, die sicher zum Geschenk für igel-affine Zimmergärtner taugen.

Die von Hand aus Metall gefertigte und bemalte Gießkanne des DW-Shops passt zum Anbieter, der sich auf besondere Sachen spezialisiert hat, von Kleidung bis Deko ist alles dort bewusst etwas außergewöhnlich. Die Gießkanne lacht einen in Form eines Igels förmlich an. Sie hat ein Fassungsvermögen von ca. einem Liter und ist 19 x 23 x 13 cm groß. Jedes Exemplar ist ein Unikat. Zu erwerben ist das Schmuckstück im Web für 29,95 EUR unter *https://www.dw-shop.de/wohnen-garten-gartenzubehoer/metall-giesskanne-371104* .

Die Gießkanne von Spiru.de ist noch stachliger, sie besticht im wörtlichen Sinne durch das filigrane Stachelkleid des metallenen Gefäßes. Der Anbieter vertreibt Zen-Produkte, aber nicht allein derlei. Diverse kunstvoll gestaltete andere Dinge, die Freude machen sollen, sind dort bestellbar. Dazu zählt auch die Igel-Gießkanne. Das Fassungsvermögen teilt der Online-Handel nicht mit, aber die Maße von 33 x 25 x 18 cm; das lässt 1,5 bis 2 Liter Füllmenge vermuten. Bestellbar ist dieses Objekt für 37,99 EUR im Internet unter *https://spiru.de/produkt/metalen-gieter-egel/* .

Neuerscheinungen im Verlag Pro-Igel

Neuauflage des „Igel in der Tierarztpraxis“

Mit der 10., aktualisierten und erweiterten Auflage des Standardwerkes für Tierärzte und erfahrene Igelpfleger können wir nun zur Igelsaison ein topaktuelles Werk vorlegen, das neue Erkenntnisse zu Igelerkrankungen und Therapie vereint und für die Praxis übersichtlich auf den Punkt bringt. Einige Warnungen, etwa zur Gefährlichkeit von Spot Ons bei falscher Dosierung wurden noch mehr hervorgehoben, auf zu beachtende Verstoffwechslungszeiten und mögliche Kreuzresistenzen hingewiesen. Die richtige Medikation, Wirkstoffe / Präparate sowie deren Dosierung sind nach jüngstem Kenntnisstand überarbeitet. Den Arzneimittellisten sind nach anderen Kriterien drei neue informative Tabellen hinzugefügt worden.

Die Neuausgabe ersetzt die bisherigen Auflagen gänzlich.

Igel in der Tierarztpraxis
von TÄ Tanja Wrobbel. Mit Beiträgen von Dora Lambert, Monika Neumeier und Ulli Seewald
(IGELWISSEN kompakt 1)
Verlag Pro Igel, Münster/Westf., 2023. XVIII, 208 S.
ISBN 978-3-940377-41-8 (Druckausgabe) | 22,50 EUR
ISBN 978-3-940377-42-5 (E-Book) | 18,50 EUR

i In der Schriftenreihe IGELWISSEN kompakt sind soeben zwei neue Publikationen des Verlags Pro Igel erschienen. Die Bücher und ein neuer Flyer sind über den Webshop unter https://www.pro-igel.de/produkt-kategorie/buecher-praxishilfen/ bestellbar, die gedruckten Bücher sind auch im Buchhandel erhältlich.

Igelparasiten erkennen – eine Bestimmungshilfe für Einsteiger

Dieses Buch soll praktisch tätigen Igelhelfern mit geringer Erfahrung und solchen ohne eine Ausrüstung mit entsprechender Mikroskoptechnik das Erkennen von Außen- und Innenparasiten des Igels erleichtern. Zugleich bedeutet das Werk auch für in der kurativen Igelhilfe langjährig erfahrene Praktiker eine Wissensbereicherung und somit ist es für jede für Igelpflegestelle und Igelauffangstation empfehlenswert. Ebenso kann diese komprimierte Einführung in die wichtigsten Igel-Parasiten auch Tierarztpraxen und Tiermedizinischen Fachangestellten sehr nützlich sein, wenn ihnen hilfsbedürftige Igel vorgestellt werden. Das Buch ist zugleich eine Ergänzung des Werkes „Parasitosen und Mykosen des Igels“ von Dora Lambert, Band 5 der Schriftenreihe IGELWISSEN kompakt.

Igelparasiten erkennen – eine Bestimmungshilfe für Einsteiger
Dora Lambert
(IGELWISSEN kompakt ; 1)
Verlag Pro Igel, Münster/Westf., 2023.
IV, 52 S.
ISBN 978-3-940377-39-5 (Druckausgabe)
8,50 EUR
ISBN 978-3-940377-40-1 (E-Book)
6,00 EUR

Mein Kleingarten: igelfreundlich – naturnah – nachhaltig

Kleingärten sind grüne Lungen in der Stadt, sie stehen für Naturnähe und Nachhaltigkeit, sind für die Förderung der Biodiversität heutzutage von besonderer Bedeutung. Indem sie dem Natur- und Umweltschutz dienen, sind sie auch für den Igel bedeutsam – denn Igelschutz beginnt vor unserer Haustüre. Diesem Thema widmet sich der neue 10seitige Flyer „Kleingarten Igelparadies“ des Verlags Pro Igel, der sachliche Informationen und praxisnahe Tipps vereint. Im 10er Pack ist der Flyer bei Pro Igel zu nur 1,50 EUR erhältlich

Buchempfehlungen aus dem Blätterwald für igelfreundliche Gärten

Uta Göbel, Schwalm und Ulli Seewald, Münster/Westf.

Gärtnern im Biotop mit Mensch

Wer heutzutage nachhaltig und zukunftsfähig gärtnern will, sollte sich mit der Permakultur befassen. Das Buch von Gerda und Eduard W. Kleber bietet dafür einen guten Überblick und Einstieg. Das Ziel der Permakultur ist es, ein funktionierendes, sich selbst erhaltenes Ökosystem zu etablieren. Jeder, der einen Garten besitzt, kann auf kleinstem Raum jederzeit beginnen.

Die Autoren erläutern, wie Bäume, Sträucher, Stauden, Kräuter, Wiesenblumen usw. mit dem Nutzgarten vergesellschaftet werden können. Die Pflanzen sollen sich gegenseitig schützen und stärken, so dass auf chemische Dünger, Pestizide und Insektizide verzichtet wird. Eine Permakultur kann so angelegt werden, dass sie wenig Platz beansprucht und Gärtnern für den Selbstversorger auf kleinstem Raum ermöglicht. Dafür werden z.B. Kübelgärten, vertikale Gärten und Beetgärten kombiniert.

Der praktische Teil des Buches vermittelt Anleitungen und zahlreiche Tipps zur Gartengestaltung in diesem Sinne: Welche Pflanzen sollten für eine gesunde und ertragreiche Entwicklung miteinander kombiniert werden? Das Ziel ist, ein kleines, permanentes Ökosystem in Balance zu halten.

Abgerundet wird dieser Teil des Buches mit weiterführenden Hinweisen Es gibt Pflanz- und Fruchtfolgepläne und Übersichten über die Tiere, die sich in einem solchen Habitat ansiedeln. Hier wird auch der Igel genannt, jedoch sind die meisten „Sachinformationen“ nicht richtig: Igel fressen keine pflanzliche Kost, weder Beeren noch Fallobst. Zweitwürfe gibt es nur im Ausnahmefall.

Bis auf diese Fehler ein gutes Buch voller Anregungen für den an Permakultur interessierten Gärtner.

Gärtnern im Biotop mit Mensch
Gerda Kleber, Eduard W. Kleber
OLV Fachverlag, 5. Aufl. 2022
ISBN 978-3-922201-31-1
24,99 EUR

Nahrungsnetze für Artenvielfalt

Artenschutz braucht das Netzwerk der Natur. Insekten, Vögel, Igel & Co. nachhaltig zu schützen, gelingt nur, wenn ihre Lebensräume erhalten bleiben und auch all die Tier- und Pflanzenarten, die auf vielfältige Weise mit ihnen verflochten sind. Warum dabei gerade die unscheinbaren und noch unbekannten Arten wichtig für die Biodiversität sind, beschreibt Sigrid Tinz in ihrem Buch „Nahrungsnetze für Artenvielfalt“, erschienen im pala-verlag. Mit viel Liebe zum biologischen Detail erklärt sie anhand von Ausschnitten aus Garten und Landschaft, wer von wem gefressen wird und wie in unseren Ökosystemen alles mit allem zusammenhängt. Dabei wird deutlich, wie wichtig vielfältiges Leben auf der Erde ist und welche Folgen menschliches Handeln für die Biodiversität hat.

Die Geoökologin nimmt verschiedene Lebensräume genauer unter die Lupe und stellt unterhaltsam und fundiert die einzelnen Akteure der Nahrungsnetze und ihre komplexen Beziehungsgeflechte vor. Mit diesem Buch wächst das grundlegende Verständnis für die Bedeutung der vielfältigen Beziehungen innerhalb der Nahrungsnetze – für unsere Ökosysteme, für Fauna und Flora und für uns Menschen gleichermaßen: Ein rundum empfehlenswertes Buch.

Nahrungsnetze für Artenvielfalt
Sigrid Tinz
pala-verlag, Darmstadt, 2022
ISBN: 978-3-89566-417-5
19,90 EUR

EINBLICKE IN DEN MENÜPLAN DES IGELS

Saskia Jenny, Zürich

Der Igel ist ein Insektenfresser. Sein Gebiss mit den 36 kleinen spitzen Zähnen ist hervorragend dafür geeignet, die starken Chitinpanzer von Käfern zu zerbeißen. Der nachaktive Igel hat sich auf ebenso nachtaktive Beutetiere spezialisiert und geht in der Dämmerung und in der Nacht auf Nahrungssuche. Mit seiner ausgezeichneten Nase und den empfindlichen Ohren riecht und hört er sein Futter und stöbert es mit der langen Schnauze auf. Der Igel ist ein Opportunist und frisst, wohin seine Nase ihn führt und was er aufstöbert. Er hat in dem Sinn kein „Lieblingsessen" – das kann er sich gar nicht leisten. Sein Hauptziel ist es, sich von Frühling bis Herbst jede Nacht den Bauch vollzuschlagen. Käfer jedoch sind die bevorzugte Igelnahrung. In dieser zweiteiligen Serie stellen wir die wichtigsten Nahrungstiere des Igels vor.

Was dient dem Igel als Nahrung?

Insekten und andere Krabbeltiere enthalten genau die tierischen Proteine, die er mit seinem relativ kurzen und einfach gebauten Darm gut verdauen kann. Früchte frisst ein Igel eher per Zufall, aus Neugier oder wegen der enthaltenen Flüssigkeit – er kann Früchte nicht verwerten, und sie machen ihn nicht satt.

In seiner Dissertation an der Universität von London hat Andrew Jeremy Wroot 1984 die Bedeutung der Nahrungstiere des Igels untersucht und nach Wichtigkeit geordnet (Tabelle 1). Dabei sind Laufkäfer am wichtigsten und decken den höchsten Energieanteil. Je nach Witterung und Jahreszeit machen Käfer mehr als die Hälfte der Igelnahrung aus! Danach folgen Schmetterlingsraupen und Regenwürmer. Wobei Letztere naturgemäß nur bei nicht zu trockener Witterung verfügbar sind. Auch Ohrwürmer und Käferlarven sind wichtige Nahrungstiere. Schnecken und kleinere Gliedertiere (Mücken, Fliegen, Hundert- und Tausendfüßer sowie Asseln) machen nur einen unbedeutenden Teil der Igelnahrung aus. Diese Auflistung zeigt, dass Igel im Garten tatsächlich gar nicht so tolle Schneckenvertilger sind, wie allgemein (gerne) angenommen wird.

Was ist ein Käfer?

Käfer gehören zur Klasse der Insekten und somit zur weltweit artenreichsten Ordnung der Tiere überhaupt. Sie unterscheiden sich mit ihren drei Beinpaaren und dem dreiteiligen Körper (Kopf – Brust – Hinterleib) von den achtbeinigen Spinnen und auch von Krebstieren und Tausendfüßern. Der Name „Käfer" leitet sich von „Kiefer" ab, dem starken Mundwerkzeug dieser Tiere. Die Vielfalt der Käfer ist groß. Es gibt regelrechte Giganten wie den Riesenbockkäfer aus Brasilien, der bis zu 17 Zentimeter lang wird, und winzig kleine, nur 0,5 Millimeter große Zwergkäfer. In Europa gehören der wunderschöne Hirschkäfer und der schwarze Lederlaufkäfer zu den größten Käfern. Einige Käfer sind Allesfresser, andere spezialisiert auf z.B. Trüffel, Tiermist oder Holz, weitere leben räuberisch und fressen Fleisch. Es gibt flugfähige Käfer und reine Fußgänger. So sind bei einigen Arten der Laufkäfer die durch das Chitin verhärteten Vorderflügel verwachsen und können nicht mehr geöffnet werden. Bei fliegenden Käfern dient das verhärtete Vorderflügelpaar als Schutz für die dünnen hinteren Flugflügel und den Hinterleib.

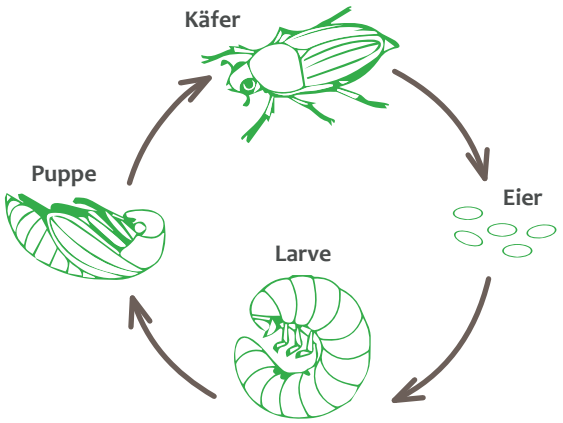


Abb. 1: Entwicklung vom Ei zum Käfer

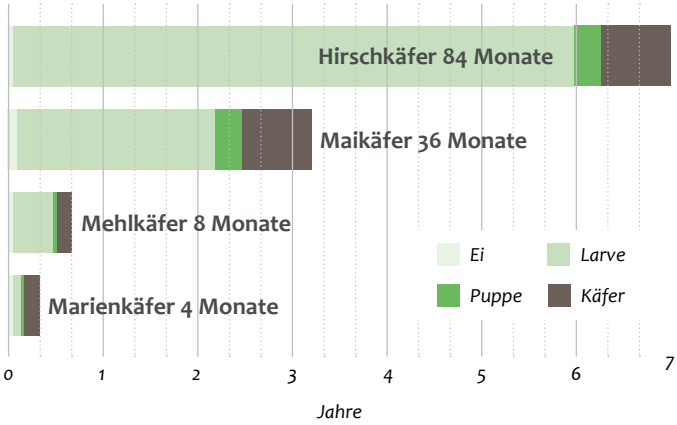


Abb. 2: Entwicklungsdauer vom Ei zum Käfer

Entwicklung vom Ei zum Käfer

Mithilfe der hochsensiblen Fühler, der Geruchsorgane der Insekten, können die Männchen die Weibchen über größere Distanzen riechen und lokalisieren. Nach der Paarung legt das Käferweibchen die Eier in der Erde oder sonst einem Substrat ab. Aus dem Ei schlüpft eine Larve. Die Larve entwickelt einen immensen Appetit und wächst, bis sie eine bestimmte Größe erreicht hat. Im Laufe dieses Wachstums häutet sich die Larve mehrmals. Danach verpuppt sie sich, und aus dem Kokon schlüpft nach einer gewissen Zeit der erwachsene und fortpflanzungsfähige Käfer, auch Imago genannt (Abb. 1).

Diese geheimnisvolle und wunderbare Verwandlung der Insekten wird Metamorphose genannt. Bekannter ist diese Entwicklung zum Beispiel beim Schmetterling: Ei – Raupe – Puppe / Kokon – Schmetterling. Aber auch Amphibien wie zum Beispiel der Frosch kennen die Metamorphose: Laich – Kaulquappe – Frosch. Interessant ist, dass die Entwicklungsdauer je nach Käferart unterschiedlich lange dauert. Ein Marienkäfer entwickelt sich innerhalb von vier Monaten vom Ei zum erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Käfer. Bei einem Hirschkäfer dauert die gesamte Entwicklung bis zu sieben Jahre (Abb. 2). Dabei verlängert sich vor allem die Larven-Zeit in der Erde. Diese Käfer leben also einen großen oder, je nach Art, den größten Teil ihres Lebens als Larve. Die Larve des Maikäfers lebt ungefähr zwei Jahre in der Erde; beim Mehlkäfer dauert die gesamte Entwicklung weniger als ein ganzes Jahr. Der erwachsene, geschlechtsreife Käfer wächst nicht mehr. Sein Chitinpanzer ist starr, und es finden keine Häutungen mehr statt.

Im Folgenden stellen wir ein paar ausgewählte Käfer und deren Eigenschaften kurz vor. Alle diese Käfer sind, als Larven/Engerlinge oder ausgewachsene Tiere, als Nahrung für den Igel wichtig. Außerdem sind viele andere Tiere wie zum Beispiel Fledermäuse, Vögel, Reptilien und Spinnentiere auf Insekten als Nahrung angewiesen. Wenn wir die Insektenvielfalt im Garten fördern, helfen wir automatisch auch den Igeln und seinen Nachbarn.

Feldmaikäfer

Einer der Bekanntesten der größeren Käfer ist wohl der Maikäfer, genauer: der Feldmaikäfer (Abb. 3). Er gehört zur Familie der Blatthornkäfer und ist in Mitteleuropa häufig anzutreffen. Ein erwachsener Feldmaikäfer misst 25 bis 30 Millimeter. Die Larven des Feldmaikäfers, im Allgemeinen als Engerlinge bekannt, gelten in Gärten und in der Landwirtschaft als Schädlinge. Sie ernähren sich von Wurzeln lebender Pflanzen und können durch massiven Wurzelfraß sogar junge Bäume zum Absterben bringen. Nach der Paarung stirbt das Männchen. Das Weibchen legt 10 bis 100 Eier in die feuchte Erde und stirbt anschließend ebenfalls. Nach vier bis sechs Wochen schlüpfen die kleinen Larven. Ein Maikäfer lebt bis zu fünf Jahre als Engerling in der Erde und häutet sich mehrmals, bis er sich verpuppt, im April und Mai sich aus der Erde gräbt und dann fliegend unterwegs ist. Die Zeit als erwachsener Käfer dauert nur ein bis zwei Monate. Während dieser Zeit ernährt er sich hauptsächlich von den Blättern von Laubbäumen. Ewa alle vier Jahre schlüpfen die Käfer nach der Metamorphose massenhaft aus der Erde („Maikäferjahr"). Wenn die hungrigen Käfer sich dann über das Laub der Bäume hermachen, können sie ganze Waldstücke kahlfressen. In der Regel sind die Bäume jedoch in der Lage, sich von diesem Schaden zu erholen. Da die Engerlinge an den Wurzeln immense Schäden anrichten können, sind sie als Schädlinge gefürchtet und wurden mancherorts stark dezimiert. Noch bis vor einigen Jahrzehnten wurden Maikäfer sowohl als Hühnerfutter verwendet als auch geröstet oder als Suppe gegessen. Und Konditoreien boten verzuckerte oder kandierte Maikäfer zum Verkauf an. Daher wohl die heute leicht abgeänderten Schokolade-Maikäfer im Frühling!

Gartenlaubkäfer

Auch der häufige Gartenlaubkäfer (Abb. 4) gehört zur Familie der Blatthornkäfer, er ist aber ausgewachsen nur etwa 10 Millimeter lang. Seine Flügeldecken sind braun, Kopf und Brustteil glänzend grün, die Beine glänzend schwarz. Der ganze Körper ist stark behaart. Er ist, wie der Maikäfer, tagaktiv und ernährt sich von verschiedenen Pflanzen. Eichel-, Hasel- und Birkenblätter sowie die Blüten von Kirschbäumen und Rosensträuchern gehören zu seiner bevorzugten Nahrung. Die Larven des Gartenlaubkäfers ernähren sich ebenfalls von lebenden Wurzeln und gelten, wenn sie in Massen vorkommen, als Schädlinge. Nach einer Überwinterung in der Erde wandern die Engerlinge im Frühling in tiefere Bodenschichten, um sich dort zu verpuppen und im Mai als Imago zum Vorschein zu kommen.

Gemeiner Rosenkäfer

Rosenkäfer (Abb. 5) sind wegen ihrer metallisch glänzenden Flügeldecken nicht zu verkennen. Sie sind bis 20 Millimeter groß und häufig auf Blüten anzutreffen. Der Rosenkäfer ist ein weiterer Vertreter der Blatthornkäfer. Die ausgewachsenen Tiere ernähren sich von Pflanzensäften.

Die Käferlarven sind wichtige Nützlinge, da sie totes pflanzliches Material fressen und so zu Humus machen. Sie sind die typischen «Kompostkäfer». Sie verpuppen sich nach zwei Jahren, und im Frühling des dritten Jah-

*Abb. 3: Ein **Feldmaikäfer** (Melolontha melolontha) im Abflug*

*Abb. 4: Der **Gartenlaubkäfer** (Phyllopertha horticula) ist nur 1 cm lang*

*Abb. 5: Die **Gemeinen Rosenkäfer** (Cetonia aurata) haben auffällig glänzende Flügeldecken*

*Abb. 6: Der **Junikäfer** (Amphimallon solistiale) sieht dem größeren Maikäfer ähnlich*

Abb. 7: ***Gemeine Mistkäfer*** *(Geotrupes stercorarius) nutzen eine Pferdemistkugel zur Eiablage*

Abb. 8: ***Dunkelblauer Laufkäfer*** *(Carabus intricatus) lebt räuberisch am Boden*

Abb. 9: Der ***Gemeine Totengräber*** *(Nicrophorus vespillo) ist ein wichtiger Aaskäfer*

Abb. 10: ***Engerlinge*** *sind Käferlarven, sie gelten primär als Nützlinge*

res kriechen die fertig entwickelten Käfer aus der Erde.

Junikäfer – der kleine Cousin des Maikäfers

Der gerippte Brachkäfer ist umgangssprachlich als Junikäfer (Abb. 6) bekannt. Er wird nur 14 bis 18 Millimeter groß. Der Junikäfer stammt ebenfalls aus der Familie der Blatthornkäfer und hat eine ovale, gedrungene Form. Die Männchen und Weibchen fliegen in den Abendstunden laut brummend umher und ernähren sich von Blättern und Blüten. Das Weibchen legt die Eier bevorzugt in die Erde von kurz geschnittenem Zierrasen, da dieser für die eher plumpen Flieger einfacher ist zum Landen und Starten. Die Larven leben im Boden und ernähren sich von den Wurzeln verschiedener Gräser und Wiesenpflanzen. Sie brauchen für ihre Entwicklung zwei Jahre. Wenn ein Rasen von Tieren über Nacht umgepflügt worden ist, sind häufig die Engerlinge der Junikäfer und deren Fressfeinde dafür verantwortlich. Die Engerlinge fressen die Graswurzeln, das Gras hat somit keinen Halt mehr im Boden. Der Dachs wiederum sucht nach den Engerlingen und dreht dabei die Grasziegel um. Auf diese Weise können Rasenflächen regelrecht zerstört werden.

Gemeiner Mistkäfer

Der Gemeine Mistkäfer (Abb. 7) gehört zur Familie der Mistkäfer. Er ist ausgewachsen bis 25 Millimeter lang. Die Oberseite ist schwarz bis schwarzblau gefärbt, die Unterseite blau, blauviolett oder blaugrün. Die fertig entwickelten Käfer fliegen am Abend dicht über dem Boden. Das Käferpaar gräbt nach der Paarung einen bis zu 40 Zentimeter langen Gang mit mehreren Nebengängen, die in Kammern enden. Danach formen die Käfer aus Säugetierkot Kugeln und deponieren in jeder Kammer eine Kotkugel. Das Weibchen legt anschließend je ein Ei auf jede Kotkugel. Diese dient der Larve als Nahrung. Die Seitengänge werden mit Kot gefüllt und mit Lehm verschlossen. Nach etwa einem Jahr sind die Larven ausgewachsen und verpuppen sich.

Dunkelblauer Laufkäfer

Der Dunkelblaue Laufkäfer (Abb. 8) ist, wie sein Name sagt, auffällig blau gefärbt. Er ist bis über 30 Millimeter groß und damit einer der großen Käfer Europas. Er stammt aus der Familie der echten Laufkäfer und bevorzugt einen warmen Lebensraum. Dazu gehören alte Hecken mit Totholz und Waldränder mit viel Sonneneinstrahlung. Der Dunkelblaue Laufkäfer kann nicht fliegen (daher der Name) und ist sehr standorttreu. Tagsüber jagt er andere Insekten und Larven. Außerdem leckt er Saft von Pflanzen und am Boden liegendem Obst oder frisst an Pilzen. Dunkelblaue Laufkäfer überwintern als ausgewachsene Käfer. Es kommt vor, dass sie an geeigneten Überwinterungsplätzen gehäuft angetroffen werden. Das kann unter lockerer Baumrinde, im am Baum wachsenden Moos oder unter Totholz sein.

Gemeiner Totengräber

Der Gemeine Totengräber (Abb. 9) gehört zur Familie der Aaskäfer und wird 12 bis 22 Millimeter lang. Über die Deckflügel verlaufen zwei zickzackförmige rot-gelbe Balken. Die Spitzen der Fühler (Fühlerkeulen) sind meistens rot gefärbt. Wie alle Totengräber lebt auch diese Art von Aas und nutzt kleine tote Tiere, z.B. Mäuse, als Eiablageplatz. Die Käfer untergraben den Kadaver und versenken ihn so in der Erde. Das Weibchen legt mehrere Eier in Gängen rund um die sogenannte Aaskugel ab. Anfangs werden die Larven von der Mutter mit Saft des verwesenden Kadavers gefüttert, später bohren sie sich in die Aaskugel und fressen den Kadaver komplett auf.

Engerling = „kleiner Wurm“ bzw. Käferlarve

Gewisse Käferlarven sind als Engerlinge (Abb. 10) bekannt und als Schädlinge gefürchtet. Dazu gehören als bekannteste Käferarten die Mai-, Juni- und Gartenlaubkäfer. Die grün schillernden Rosenkäfer und die großen, auffälligen Nashornkäfer sind jedoch Nützlinge. Ihre Engerlinge ernähren sich von verrottendem, also totem Holz und Pflanzenmaterial (z.B. im Innern von abgestorbenen Baumstämmen, dem sogenannten Mulm, oder im Kompost) und beschleunigen so die Zersetzung. Die Ausscheidungen von Engerlingen bilden den wertvollen Humus. Engerlinge leben je nach Art bis zu vier Jahre in der Erde. Der Engerling macht mehrere Entwicklungsstadien und Häutungen durch, verpuppt sich und wird nach 4 bis 6 Wochen zum Käfer. Gewisse Käferarten überwintern als Käfer in Erdhöhlen und graben sich erst im folgenden Jahr aus dem Erdboden. Engerlinge im Kompost können mit gutem Gewissen dort belassen werden. Sie ernähren sich von totem Pflanzenmaterial und gelten daher als Nützlinge. In Töpfen und Balkonkisten entfernt man sie besser, weil einige halt doch Pflanzenwurzeln fressen.

Leicht bearbeiteter Nachdruck aus „Igel und Umwelt“ 1 / 2023, mit freundlicher Genehmigung des Igelzentrum Zürich!

Neue Aufzuchtmilch für Igelsäuglinge

Lange Zeit verwendete man zur Aufzucht kleinster Igelsäuglinge das Präparat Esbilac. Aufgrund einer Änderung in der Zusammensetzung ist dieser Milchersatz heute nicht mehr so gut verträglich wie früher.

Monika Neumeier, Lindau/Bodensee

Foto: Hagemann

Statt Esbilac empfiehlt sich nun der Milchaustauscher „Puppy ProTech“ von „Royal Canin“, ein Präparat zur Aufzucht von Hundewelpen. Es ist aber auch hervorragend als Muttermilchersatz für viele andere Tierarten geeignet. Ganz jungen Igelsäuglingen sowie Eichhörnchen- und Feldhasenbabys gibt man diese Milch, bis sie selbst anfangen zu fressen. Fuchs- und Marderartigen sowie sehr jungen Kätzchen kann man nach anfänglicher Gabe von „ProTech“ später auch Babycat- oder Babydog-Milch, ebenfalls von Royal Canin, verabreichen.

Die guten Erfolge bei der Aufzucht frisch geborener bzw. sehr junger Tierbabys sind auf den Zusatz von Kolostrum zurückzuführen. Kolostrum – die erste Milch, die eine Säugetiermutter produziert – enthält Lymphozyten und Antikörper. Es schützt also vor bakteriellen Infektionen wie z.B. *E. coli*, die für den Tod vieler Tierbabys verantwortlich sind.

In fast allen Ersatzmilchen sind die Fett- und Eiweißgehalte niedriger als die in der jeweiligen Tier-Muttermilch, jedoch lässt sich dieser Nährstoffmangel ausgleichen, indem man dem Säugling mehr Ersatzmilch gibt, als er an Muttermilch bekommen hätte. Bei Igelsäuglingen füttert man also pro Tag eine Ersatzmilchmenge, die etwa 25 % des Körpergewichts entspricht, statt der von der Mutter produzierten Milchmenge von ca.15 % des Körpergewichts.

In dem kleinen Eimer mit den Ersatzmilchtüten findet man außerdem ein Fläschchen und einen Messlöffel, mit deren Hilfe sich Pulver und Wasser im richtigen Verhältnis anmischen lassen. In 20 ml auf maximal 50° erhitztem mineralarmen Flaschenwasser löst man 10 ml Milchpulver auf, lässt die Mischung abkühlen und verfüttert sie handwarm.

Foto: Sina Neumeier, Balingen

Beginnt man möglichst früh, etwa mit dem 19. Lebenstag, die Igelbabys an selbstständige Nahrungsaufnahme zu gewöhnen, entwickeln sie sich völlig normal. Schon früher kann man die Ersatzmilch zunächst mit erbsengroßen Portionen von „Hill’s prescription diet a/d“ anreichern.

Ein Eimerchen „Puppy ProTech“ enthält 300 g Pulver. Erfreulich, dass dieses in sechs Tüten à 50 g abgepackt ist, so dass nicht das gesamte Pulver verdirbt, wenn man die Packung angebrochen hat und das zu fütternde Baby vielleicht in den nächsten Stunden stirbt. Das Babycat-Pulver (Packungsgröße ebenfalls 300 g) ist in drei 100 g-Tüten abgepackt, das Babydog-Pulver (Packungsinhalt 400 g) in vier 100 g-Tüten.

Babycat- und Babydog-Milch kosten in Gebinden von 300 bzw. 400 Gramm zwischen 20 und 24 €, die Puppy ProTech-Milch (300 g) ist etwa 10 € teurer.

Foto: Sina Neumeier, Balingen

Inhalt des Eimers: Fläschchen, Messlöffel, Gebrauchsanweisung. Die 300 g Ersatzmilchpulver sind in sechs Tüten à 50 g abgepackt.

Biodiversität „Urbane Gärten für Mensch und Natur“ des Bundesamtes für Natur (BfN)

Artenvielfalt in Kleingärten

Deutschland ist Land und Wiege der Kleingärtner: Rund fünf Millionen Menschen sind in gepachteten Gärten aktiv, haben darüber Zugang zur Natur und sind sozial in Vereinen eingebunden. Mit fast 890.000 Parzellen auf 46.000 Hektar besitzen die Gärten des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands einen erheblichen Flächenanteil, der als Lebensraum Flora und Fauna zugutekommt.

Heike Philipps, Zánka, Ungarn

Urbane Gärten stellen wichtige Lebens- und Rückzugsräume für Pflanzen und Tiere dar. Darüber hinaus leistet Stadtnatur in Form von Grünstrukturen einen wichtigen Beitrag für die Artenvielfalt und damit zur Anpassung an den Klimawandel.

Gutachten für die Artenvielfalt!

Mit dem vorgelegten Gutachten will das Bundesamt für Naturschutz dazu beitragen, städtische Gärten nachhaltig zu sichern und zu erhalten. Nutzgärten in Kleingartenanlagen sind „kleine Paradiese, die gemessen an der Artenzahl oder in Konsequenz der Durchsetzung eines geographischen Konzeptes manch altehrwürdigen botanischen Garten in den Schatten stellen“. Oft übernehmen sachkundige Kleingärtner als ehrenamtliche Wissensvermittler die unschätzbare Funktion, ökologische Zusammenhänge an Schulkinder und/oder Besucher sowie im eigenen Verein weiterzugeben.

Nicht allein Tier- und Pflanzenarten werden immer seltener, auch die Menschen, die sie erkennen können! Dies schrieb Kai Frobel, der bekannte Naturschützer und Autor 2019 im BUND-Magazin. Es unterstreicht, wie wichtig es ist, Wissen über die Biodiversität zu vermitteln – und praktisch umzusetzen. Daher haben wir die Ergebnisse von Untersuchungen des Bundesamtes für Natur zwischen 2014 und 2021 für unsere Leser zusammengefasst und hoffen auf Kleingärten für die Artenvielfalt, die damit auch dem heimischen Igel zugutekommen! Der Förderung dieses hehren Ziels fühlt sich auch Pro Igel e.V. zutiefst verpflichtet.

Bausteine für die Bedeutung der Biodiversität

Kleingärten vermitteln Kindern und Erwachsene schnell und direkt Zugang zur Natur, sie erfüllen somit u.a. eine Sehnsucht nach unmittelbaren Erfahrungen in einer immer mehr abstrakten und technisierten Welt: „Diese Authentizität der lebenden Tradition ist nicht durch synthetische und distanzierte Formen der medialen und musealen Traditionsvermittlung zu ersetzen.“ Im Verbund einer Kleingartenanlage und schon innerhalb einer Parzelle bedeutet dies verbindende Elemente zu weiteren städtischen Grünflächen und damit für den Biotopverbund. Solche vielfältig vernetzten Strukturen bilden eine unverzichtbare Voraussetzung für die Biodiversität. Das ist letztendlich mehr als nur „Artenvielfalt“.

Biologische Vielfalt geht weiter: Sie umfasst zusätzlich „die geneti-

Staudenbeet

Trockenmauer

Sozialer Wohnungsbau für Igel & Co.

Kompostanlage Holz

sche Verschiedenartigkeit zwischen den Lebewesen einer Art sowie die Vielfalt der Lebensräume“, und das ist ein Beitrag „zur nachhaltigen Sicherung heimischer Tier- und Pflanzenarten, ihrer Lebensräume und Lebensgemeinschaften“.

Vielfalt und (Überlebens-) Chancen

Dem Facettenreichtum von Kleingärten als Biotopen folgt logisch deren Funktion als Rückzugsräume für Fauna und Flora. Kleingärten stellen Refugien der heimischen Pflanzen- und Tierwelt dar, dort sind z.B. 800 Pflanzenarten nachgewiesen. Besondere Bedeutung besitzt der Strukturreichtum, innerhalb eines einzigen Gartens, aber auch von Garten zu Garten findet man verschiedenste Gestaltung, Bepflanzung. Es gibt „jede Menge Minibiotope, die andernorts kaum noch einen Lebensraum finden“! Diese bieten gerade durch vielfältige mosaikartige Gartenstrukturen Nischen für zahlreiche Pflanzen und Tiere.

So können Kleingärten bedeutsame Funktionen für die Klimaanpassung, insbesondere für den stadtklimatischen Ausgleich haben. Gerade in den aufgeheizten und lufttrockenen Innenstädten wird künftig „mehr großflächiges Grün ... benötigt, um Feinstaub zu binden und die Luft zu kühlen“. Unter diesem Blickwinkel ist die Bedeutung des Kleingartenwesens ganz vorne ins Blickfeld zu rücken.“

Tipps für die Praxis

Ganz praktisch: Designerrasen und exotische Stauden und Gehölze dienen der natürlichen Artenvielfalt nicht. Eine wenig pflegeintensive Nutzung des Rasens und die Anlage artenreicher Wildblumenwiesen dagegen sind optimal. Deren Halm- und Stengelformen dienen als überlebenswichtige Strukturen für Insekten und Spinnentiere. Also sollten Rasenflächen wenigstens mit Gänseblümchen, Gemeinem Hornkraut, Wegerich, Ehrenpreis und Löwenzahn bereichert werden. Auch hochstämmige Obstbäume dienen als Nahrung und Nistgelegenheit für Tiere und Insekten.

Die Anlage von Holzhaufen, Totholz- und Benjeshecken sowie Flecht- und Staketenzäune sind als Unterschlupf, Brutstätte und Lebensraum für Singvögel, Eidechsen und weitere Kleintiere wie dem Igel dringend empfehlenswert. Das ist „ökologisches Gold“ in den Parzellen und Gemeinschaftsflächen. Der Vorteil lebendiger Einfriedungen im Gegensatz zu baulichen Umzäunungen aus Maschendraht oder Mauern besteht in ihrer ökologischen Funktion. All das sind als grüne, ja nachhaltige Alternativen, nicht nur Windschutz- und Schattenspender, sondern auch Verbesserer des Kleinklimas. Die Anlage von Feuchtbiotopen/Gartenteichen sind weitere wichtige Lebensbereiche für heimische Tiere und Pflanzen, sie sind wertvolle Ersatzbiotope.

Auch die Umgebung der Kleingärten bietet oftmals Möglichkeiten, für etwas für die Biodiversität zu tun, beispielsweise die Integration von Feucht- und Trockenbiotopen, Streuobstwiesen mit lokalen Obstsorten oder Imkergärten.

Nachhaltige Bildung und Verpflichtung

Um Wissen zu mehren, könnten Naturlehrpfade, Schau- und Lehrgärten die Krönung eines Kleingartenkonzepts sein. Dergleichen plant auch Pro Igel e.V. Abschließend gibt die Studie Handlungsempfehlungen für Verantwortliche in Kommunen und Verbänden, Kleingärten zu fördern, weiterzuentwickeln und zu erhalten. Anreize schafft auch der vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt geförderte Ideenwettbewerb „Tausende Gärten – tausende Arten“. Denn Kleingärten nehmen eine unverzichtbar wichtige ökologische Funktion in der heutigen Zeit des Klimawandels und Artensterbens wahr – eine Chance für eine bessere Zukunft.

TAUSENDE GÄRTEN
TAUSENDE ARTEN

Infos zum Ideenwettbewerb für Kleingärten siehe

www.tausende-gaerten.de

Alle Fotos: © Heike Philipps, Zánka/Ungarn

Ergebnisse einer ersten deutschlandweiten Igel-Meldeaktion

Trotz ihrer Beliebtheit und ihrer weiten Verbreitung sind Igel eine schwer zu untersuchende Tierart, da sie nachtaktiv und versteckt leben und schwer individuell unterscheidbar sind. Daher fehlen für Igel oft grundlegende Daten.

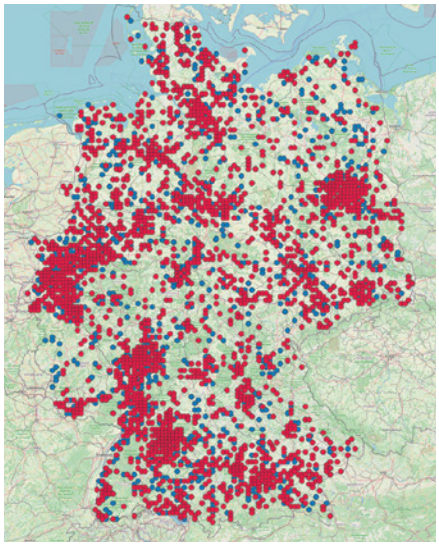
Der bekannte Zeichner Janosch unterstützt die Kampagne und trug zu deren Erfolg bei.

Anne Berger, IZW Berlin

Viele bisherige Daten gehen auf ältere oder lokale Studien zurück. Dieser Informationsmangel beginnt bereits beim Monitoring, also Angaben darüber wie viele Igel in der Umgebung vorkommen und ob ihre Zahlen über die Jahre zunehmen oder abnehmen. Da – abhängig von den Nahrungs- und Wetterbedingungen - das Vorkommen von Igeln von Jahr zu Jahr und auch lokal stark schwanken kann, ist das gesicherte Erkennen eines tatsächlichen Bestandtrends erst nach mehreren Jahren Erfassung möglich.

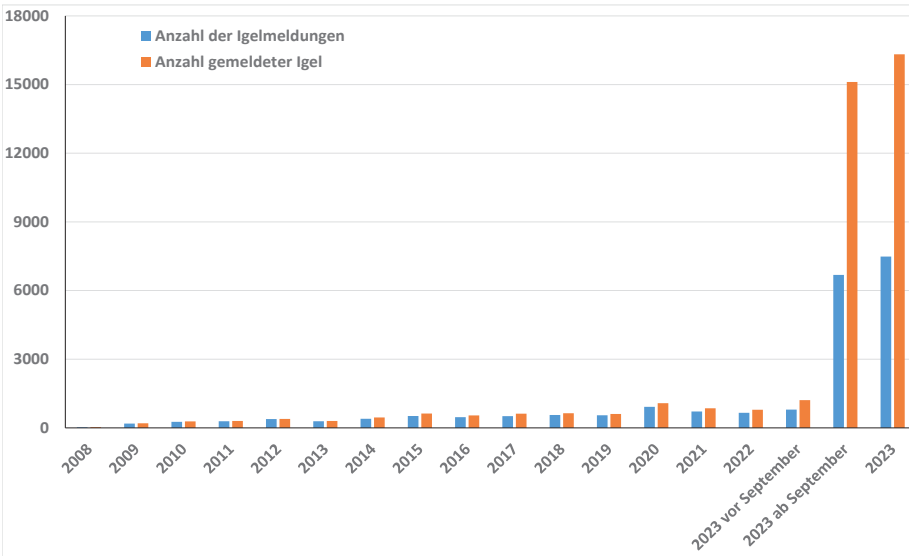
In Deutschland gibt es zwei lokale Studien (Müller 2018 in Hessen, Reichholf 2015 in Bayern), die mit gleicher Methodik durchgeführt wurden und zeigten, dass die Zahlen der tot auf Straßen gefundenen Igel – und damit mutmaßlich auch die der im Umkreis lebenden Igel – dramatisch abnehmen. Davon abgesehen gibt es in Deutschland kein Igel-Monitoring und damit auch keine Zahlen, um z.B. die Roten Listen der gefährdeten Arten in den Bundesländern zu aktualisieren. Anders als in Deutschland konnte in Großbritannien das seit 20 Jahren stattfindende „National Hedgehog survey“ den Bestandsrückgang von Igeln nachweisen und daraufhin Igelschutzkampagnen initiieren, die diesen Rückgang, zumindest in städtischen Regionen, stoppen konnten. Das Beispiel zeigt, dass Monitoring mittels Bürgermeldungen gelingen kann, zumal es beim Igel kaum Verwechslungsgefahr mit anderen Wildtieren gibt.

Vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung initiiert und in Kooperation mit der Deutschen Wildtier Stiftung und der Melde-Plattform „NABU/Naturgucker“ startete im September die erste bundesweite Igel-Meldeaktion. Unter dem Motto „Deutschland sucht Igel und Maulwurf“ waren Bürger*innen aufgerufen, eine Woche lang Sichtungen von Igeln sowie Maulwürfen zu melden. Die Aktion wurde deutschlandweit gut angenommen (s. Karte); es wurden in dem Kampagnenzeitraum von 6.686 Melder*innen mehr als 15.000 Igel gemeldet. Dies sind mehr als bislang auf der Plattform innerhalb eines ganzen Kalenderjahres gemeldet wurden (z.B. 2022: 658 Meldungen von 795 Igeln). Zudem zeigte sich eine gestiegene Anzahl an Igeln pro Meldung (während der Kampagne 2,2 Igel/Meldung, vorher 1,2 Igel/Meldung), da häufig auch Beobachtungen von Igelfütterungsplätzen oder von Igelmüttern mit Jungen gemeldet wurden.



Deutschlandkarte mit allen bisherigen Meldungen für das Jahr 2023 (blau: vor der Kampagne, rot: seit dem Start der Kampagne).

Jährliche Anzahl der Igelmeldungen (blau) und Anzahl der gemeldeten Igel (orange) auf dem Portal NABU/Naturgucker seit Gründung des Portals im Jahr 2008



Die Meldeaktion wird in Zukunft zweimal jährlich im Mai und September stattfinden. Sie liefert wichtige Daten für eine sachgerechte Einstufung des Schutzstatus, das Verstehen von Umwelteinflüssen und letztlich für effektive Artenschutzmaßnahmen. Neben den dringend benötigten Daten schafft die Aktion zusammen mit der jeweils damit verbundenen Pressekampagne auch mehr Sensibilität für Igel und Maulwurf in der Bevölkerung. ■

Wohl und Wehe der neuen Gebührenordnung 2022 für Tierärzte

Ein Reizthema für Haustierhalter und Wildtierpfleger

Heike Philipps, Zánka/Ungarn und Ulli Seewald, Münster/Westf.

Die im November 2022 in Kraft getretene GOT bleibt in aller Munde: Sie ist die Grundlage für die Abrechnung tierärztlicher Leistungen, ja sie ist eine Vorschrift für die Veterinärmediziner. Dass es sie gibt, ist logisch, ja selbstverständlich. Aber ihre Auswirkungen auf die Tierhalter ist dramatisch, ja unzumutbar. Es gibt öffentliche Aufschreie in Print- und Online-Medien zu den dadurch bedingten, teils enormen Kostensteigerungen, egal ob das honorige Publikationen von Fachleuten sind oder ob es sich um eher emotional gefärbte Äußerungen in „Sozialen Medien" handelt.

Inzwischen hat sich ein Verein gegründet, der eine Überarbeitung der GOT anregen möchte, die Vereinigung Deutscher Tierhalter. Dieser Zusammenschluss fokussiert auf Haus- bzw. Heimtiere, und kann Fakten zur Kostenexplosion anhand von Datensammlungen vorlegen. Aber seine Ziele sind 1:1 auf die durch das Bundesnaturschutzgesetz § 45 gestattete, vorübergehende Haltung von Wildtieren übertragbar: Die GOT ist überarbeitungsbedürftig!

Hierbei geht es nicht gegen den Verdienst der Tierärzte an sich, sondern um eine Brückenfindung zum Halter unter dem Aspekt des Tierwohls im Sinne des Tierschutzgesetzes. Aufwände und Kosten sind von vielen Tierhaltern im Rahmen ihrer zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten kaum noch zu erbringen. Wenn aber tierärztliche Behandlung

so teuer wird, dass „man" sie sich nicht mehr leisten kann, dann schadet genau das den Tieren! Ein negativer Nebeneffekt ist auch noch, dass kranke Tiere, Hund, Katz, Igel & Co. nach Dr. Google durch Laien selbstbehandelt werden... das kann keiner wollen. Daher unterstützt Pro Igel e.V. sinnvolle Bestrebungen zu einer Novellierung er aktuellen GOT!

Nehmen Sie teil!

Internationale Konferenz für Igelforscher und Igelpfleger

13. – 14. Januar 2024, Hartpury University, Gloucester, Großbritannien

International Conference for Hedgehog Rehabilitators

Hedgehog Rehabilitation – Sharing best practice

&

International Scientific Conference for Rehabilitators of European Hedgehogs

Hartpury University, UK, 13th-14th of January 2024

Empfehlend weisen wir auf den hochinteressanten englischsprachigen Kongress hin, der von der Hartpury Universität, Gloucester, und der Forschungsstelle zum Erhalt der Wildtiere an der Universität Oxford ausgerichtet wird. Die Konferenz wird außerdem von der British Hedgehog Preservation Society unterstützt.

Dieses Treffen ist genau das, wofür Pro Igel e.V. steht: Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Igelforschern und Igelpflegern zu fördern und zu stärken, um dem gemeinsamen Ziel von Schutz und Erhalt des heimischen Wildtiers Igel (Erinaceus europaeus) zu dienen. Wissenschaftler und in der kurativen Igelhilfe erfahrene Praktiker wollen sich treffen, austauschen und zusammenarbeiten. Alle sind gefragt und eingeladen: Tierärzte, Pfleger, Biologen, Ökologen, Vertreter von Igelschutzvereinen usw. Nur so kann man langfristig Igelschutz verwirklichen und die bedrohten, offenbar rückläufigen Igelpopulationen erhalten und fördern.

Der internationale Kongress dient außerdem dazu, aktuelle Igelforschung und Igelschutzinitiativen aus ganz Europa zu präsentieren, um zu informieren und zu motivieren. Zahlreiche Referenten aus mehreren europäischen Ländern werden sprechen und im Forum mit den Teilnehmern diskutieren.

Nehmen Sie teil! Man wird nach Möglichkeit Nachmeldungen berücksichtigen; eigentlich ist Anmeldeschluss 5. Dezember 2023, also vor Erscheinungstermin dieser Ausgabe des Igel-Bulletin.

Weiterführende Informationen unter www.hedgehogconference.com und bei www.facebook.com/groups/161362745159018 .

Fortbildungsmaßnahmen und Projekte für den Igel

Vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit

Zahlreiche Mitglieder und Freunde von Pro Igel e.V. engagieren sich hoch motiviert für den Igelschutz. Wir stellen einige vorbildliche Initiativen vor, die im Jahr 2023 durchgeführt oder begonnen wurden

Ulli Seewald, Münster/Westf.

„Tag des Igels“ im Arboretum Grenzenlust, Hamminkeln, 06.08.2023

Dieses Event war eine gemeinsame Veranstaltung durch die BUND-Kreisgruppe Wesel mit der Initiatorin Angelika Eckelt und durch Pro Igel e.V., vor Ort vertreten durch Dorothee Aßheuer und Uta Göbel. Dieser Thementag in dem Park Arboretum, an dem sich auch die Igelhilfe Bocholt e.V. beteiligte, vermittelte mit Info-Ständen, Vorträgen und praktischen Hinweisen zur Igelhilfe und auch zur Igelbeobachtung per Wildkamera Expertenwissen an jedermann. Gut 300 Gäste besuchten den rundum erfolgreichen Igel-Tag – eine Wiederholung ist geplant.

„Hoffest Bioland Lammertzhof“, Kaarst, 03.09.2023

Unsere engagierten Mitglieder Dorothee Aßheuer und Uta Göbel waren auf dem Herbstfest des Biohofes für Pro Igel e.V. mit einem Stand vertreten. Zum Thema „Ein Igel-Jahr geht zu Ende: Wie kommt der Igel gut durch den Winter?“ konnten sich rund 3000 Besucher umfassend über den Igel informieren, insbes. zum Thema Igelschutz und Igelhilfe jetzt zum Spätherbst und Winter.

Schulprojekt „Igel und Fledermäuse“, Rommerskirchen, 13.10.2023

Wahrlich ein Großprojekt fand im Oktober an der OGS der örtlichen Gillbachschule statt: Zum Thementag kamen circa 150 Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4, um einen Tag lang über Igel und Fledermäuse zu lernen. Für die Igel waren zwei Pro-Igel-Mitglieder aktiv, die langjährig erfahrene Karin Oehl zusammen mit Angelika Atorf. Beide vermittelten kindgerecht und abwechslungsreich gestaltetet Wissen über Igel an die Schüler und deren Lehrer. Alle Teilnehmer waren hoch interessiert – ein riesiger Lehr- und Lernerfolg zum Wohl der Igel!

Seminare zum Erwerb des Sachkundenachweises nach § 11 TierSchG 2023

In diesem Jahr starteten durch Pro-Igel-Mitglieder persönlich initiierte Seminare zum Erwerb des sog. „Elfer“. Sandy Öchsler und Dr. Annegret Prislin führen solche Seminare aus Neu-Ulm in Bayern online durch, Karin Oehl erfüllt die gleiche Aufgabe in Präsenz in Pulheim bei Köln in Nordrhein-Westfalen. Fast nichts kann besser sein, als solch kompetente Vorbereitung auf eine amtliche Anerkennung der kurativen Igelhilfe durch Sach- und Fachkundige. Wir danken von Herzen dafür!

„Soziale Medien“ und Igel – Fluch oder Segen?

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Soziale Medien oder englisch Social Media sind digitale Medien bzw. Plattformen, die es Nutzern ermöglichen, sich im Internet zu vernetzen, sich also untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln, in einer definierten Gemeinschaft oder offen in der Gesellschaft zu erstellen, zu diskutieren und weiterzugeben.“ Soweit die Begriffsdefinition der digitalen Enzyklopädie Wikipedia. Klingt gut? Kann gut sein? Jedoch – um derlei wirklich gut zu machen, bedarf es zuerst Wissen und Verstand – mehr als Gefühl oder „Bauch“.

Wir bei Pro Igel folgen dem alten Spruch „Schuster bleib bei deinen Leisten“ und äußern uns allein zu dem Thema, von dem wir tatsächlich und nachgewiesener Weise eine ganze Menge verstehen: Wir reden und schreiben vom Igel, genauer gesagt, über den heimischen Braunbrustigel *Erinaceus europaeus L.* 1758. Dieses durch das Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützte Wildtier hat Jahrmillionen überstanden, möge es auch die heutige Zeit überstehen und zwar sowohl die händischen menschlichen Eingriffe in Natur und Umwelt als auch die menschlichen digitalen Eingriffe via „Soziale Medien“, die gleichermaßen lebens- und artbedrohliche Ausmaße erreicht haben.

An dieser Stelle beschränken wir uns auf die letztgenannte Gefahr: Da werden von angeblichen Igelfreunden Zufütterungen postuliert, die – das dokumentieren zweifelfrei fälschlich hochgelobte Fotos (Abb. rechts) – Igel in keiner Weise helfen, sondern dazu beitragen, freilebende Wildtiere zu nicht artgerechtem „Gruppen-Verhalten“ zu leiten, zur organisch gefährlichen „Verfettung“ zu befördern und die Wildtiere so aktiv in angeblich „bester Meinung“ nachfolgend krank und hilfsbedürftig zu machen! Wer „postet“: „Wer hat den dicksten Igel“ oder „Da passt noch einer rein“ oder „meiner wiegt heute über 1200 g“ – der kann kein Igelschützer sein, ja, der oder die sollte sich schämen. Das entspricht nicht der Biologie des Igels. Es ist eher ein Verbrechen am Wildtier Igel, auch wenn das vermutlich nicht gesetzlich geahndet wird.

Wer für Igelschutz und Igelhilfe ist, der muss sich an den biologischen Vorgaben orientieren, der darf etwa nicht einen Einzelgänger zum Gruppentier mutieren wollen, weil das Beobachten besonders zahlreicher „Fettmops-Igelchen“ so süüüß ist, das Auszählen der Futterhausbesucher sooo zum Siegen in der Webkonkurrenz-Statistik reizt... Wer so denkt, der denkt an sich, nicht an die Igel! Und genau das kritisieren wir bei Pro Igel e.V. scharf! Wer Igeln wohl will, der muss zuerst Wissen erwerben und dann handeln. Wer glaubt, ganzjähriges „kräftiges“ Zufüttern würde eine heile Igelwelt schaffen, der muss wissen, was Igel wirklich benötigen. Und das ist nicht etwa ein alltäglich prall gefüllter Futternapf, sondern naturnahe Gestaltung von Gärten, Parks und der Umwelt schlechthin. Artgerechter Lebensraum ist die einzige Antwort, die es braucht!

Zufüttern auf dem besten Weg zur Verfettung

Dieser fette Igel passt nicht einmal durch einen normalen Eingang von 10x10 cm

Dem gegenüber steht durchaus positiv fest, dass die „Sozialen Medien“ ihrem Namen gerecht werden können und durch die digitale Vernetzung eine riesige Chance bergen, Wissen weithin zu verbreiten, Fragen sachlich zu beantworten und ja, auch zu diskutieren, Menschen zu Themen zusammenzubringen, zu informieren und Interessen zu teilen. Es ist völlig egal, ob man dafür moderne Slogan wie „Likes“ wählt – es kommt immer auf das gleiche heraus, ein Thema, viele Leser, Nutzer oder Korrespondenten. Aber es sollte dabei um fundiertes Wissen gehen, um wissenschaftlich basierte Aussagen und Erkenntnisse, über die man mit jedermann – egal welchen Bildungsstandes – reden kann, soll und muss. Das kann Lerngewinn bringen, der aber nicht aus Mehrheitsmeinungen erwächst. Nur um eines geht es: Naturnahe Gestaltung von Gärten und Umwelt – nicht Futterschüsseln – fördern und sichern den Erhalt des heimischen Igels!

Fotos: privat

Jugend forscht Landeswettbewerb Baden-Württemberg 2023

Junger Erfinder aus March: Sein Mähroboter erkennt und verschont Igel

Damit Igel weniger gefährdet sind, hat sich ein Abiturient in March (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald) etwas einfallen lassen: einen intelligenten Mähroboter.

Viola Maury, Pressemitteilung SWR

Ganz langsam rollt der ungewöhnliche Mähroboter über die – noch – künstliche grüne Wiese. Er ist mit einer Kamera, einem Minicomputer und Künstlicher Intelligenz ausgestattet. Seine Mission: Igel erkennen und an ihnen vorbeifahren - anders als herkömmliche Mähroboter, die Igel überfahren und verletzen können.

Stöcke oder Zweige überrollt dieser Mähroboter einfach, aber um Igel macht er einen großen Bogen. Den Roboter mit Igel-Erkennung hat Sebastian Albert ausgetüftelt: Der junge Mann besuchte bis zum Abitur 2023 das Technische Gymnasium in Emmendingen. Sein Mähroboter kann Igel auf eine Entfernung von 50 Zentimetern erkennen. Hat er einen identifiziert, dreht der Roboter ab und fährt in sicherer Entfernung um das Tier herum. Das funktioniert bei den Stoffigeln, die im Wohnzimmer auf dem Boden liegen. Aber auch in der Igel-Auffangstation in Vörstetten hat der Mähroboter mit dem Erkennungssystem schon den Praxistest mit lebenden Igeln bestanden. Seit der 11. Klasse beschäftigt ihn das Igel-Problem. Die Idee kam ihm, als er einen Beitrag über die Gefahren von Mährobotern für Igel in der Landesschau sah. Die Reportage habe ihn nachdenklich gemacht, erzählt der 20-Jährige. Damals war er in der 11. Klasse und begann zu überlegen und zu programmieren.

Seine Idee: Er will das Problem mit einem kamerabasierten System und künstlicher Intelligenz lösen. Die Infrarot-Kamera auf dem Prototyp kann die Igel nachts und tagsüber erkennen. Die künstliche Intelligenz fütterte Sebastian Albert mit Igelfotos. So kann die KI schließlich die Frage aller Fragen stellen: Igel oder Nicht-Igel? „Die Entscheidung, ob es ein Igel ist oder kein Igel ist, dauert ungefähr 50 Millisekunden."

Sein Roboter ist eigentlich ein Roboter-Staubsauger, weil man da leichter an die Programmierung herankomme, erklärt der Abiturient: „Bei handelsüblichen Mährobotern gibt es keine offene Schnittstelle..." Aber seine Programmierung lasse sich auf einen Mähroboter übertragen. Eineinhalb Jahre hat Sebastian Albert an der Igel-Erkennung gearbeitet und mit seiner Erfindung den Regionalwettbewerb von Jugend forscht gewonnen.

Sebastian Albert hofft vor allem, einen Hersteller für seine Idee zu begeistern - damit kein Igel mehr unter einen Mähroboter kommt. Das hofft Pro Igel mit ihm!

Für das Igel-Bulletin bearbeitet von Ulli Seewald.

Achtung „Zaun-Igel"!

Viele Gefahren lauern Igeln rundum im menschlichen Siedlungsraum! Auch Garteneinfriedungen können zur Todesfalle werden (Abb. 1). Hätten nicht aufmerksame Tierfreunde in diesem Fall den armen Igel entdeckt und dafür gesorgt, ihn aus dem Zaun zu befreien, indem man die Gitterstangen absägte, wäre er jämmerlich verendet. Dabei kann man ganz einfach diese Gefahr unterbinden: Wenn ein Gartenzaun von vorneherein mit einem Durchschlupf versehen ist (Abb. 2), kommen auch wohlgenährte Igel problemlos von A nach B und können die Freizügigkeit leben, die ihnen nach dem Bundesnaturschutzgesetz § 2 (1) sowieso zusteht. *(U.S.)*

Todesgefahr Gartenzaun

Freier Durchgang für Igel

Die Strick-Igel von Chrigel Schwenk

Ulli Seewald, Münster/Westf.

Das Titelfoto des Igel-Bulletin 69 hat unsere langjährige Leserin, die Igelpflegerin Chrigel Schwenk total begeistert. Und sie ist eine handwerklich oder besser handarbeitlich äußerst begabte Igelfreundin, ja, man darf sie schon eine Künstlerin nennen. Kurz nach Erscheinen des letzten Igel-Bulletin teilte sie mir mit, dass sie sich ans Werk machen wolle, diesen tollen Stachelkerl nachzubauen beziehungsweise zu stricken! Die Autorin dieser Zeilen ist hier gänzlich unbegabt, ich kreiere bekanntlich Igeliges am PC, mir stockte also fast der Atem vor Bewunderung, als ich Frau Schwenks Erstgeburt eines gestrickten Kaktus-Igels sah. DER muss ins nächste Igel-Bulletin, keine Frage, schrieb ich ihr. Und dann machte dieses Strickgenie weiter... inzwischen gibt es eine ganze Igelfamilie! Es ist der Redaktion des Igel-Bulletin eine Freude, unseren Lesern die Kunstwerke vorzustellen.

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Autoren dieser Ausgabe:
Anne Berger, Uta Göbel; Saskia Jenny; Monika Neumeier; Heike Philipps; Ulli Seewald

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Redaktion:
Ulli Seewald, Heike Philipps, Monika Neumeier

Postanschrift: Verlag Pro Igel
Wedemhove 120, 48157 Münster/Westf.

Kontakt / Zuschriften E-Mail:
redaktion-igelbulletin@pro-igel.de

Auflage: 8 000 Ex.

Redaktionsschluss für Ausg. 71/2024:
30.04.2024

ISSN 1437-8671

Layout/Satz:
Schriftwerk p Pamela Kröhl,
34266 Niestetal

SeewalDDesignMST Ulli Seewald,
48157 Münster/Westf.

Druck: Printec Offset, 34123 Kassel

Vertrieb: Pro Igel e.V. – Vertrieb
Im Wiehagen 13, 49163 Bohmte
E-Mail: vertrieb@pro-igel.de

Spendenkonto Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45
BIC: WELADED1MST

Titelbild: Dorothee Aßheuer, Korschenbroich

PEFC
PEFC/04-31-1873
PEFC zertifiziert
Dieses Prodeukt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.de

www.pro-igel.de